

VORREDE ZUR FOLIO AUFLAGE.

Es läge ganz ausser dem Bereich eines einzelnen Individuums die Illustrationen aller unzähligen und beständig wechselnden Phasen der Verzierungskunst in einem Werke sammeln zu wollen. Eine solche Arbeit dürfte höchstens von Seiten einer Regierung mit Erfolg unternommen werden, doch selbst dann müsste der nothwendig grosse Umfang des Werkes dessen allgemeine Nutzbarkeit unmöglich machen. Ich habe mir daher beim Bilden dieser Sammlung, der ich den Namen *Grammatik der Ornamente* zu geben wagte, bloss die Aufgabe gestellt, einige der hervorragendsten Typen von gewissen, innig miteinander verbundenen Stylarten, auszuwählen, in denen gewisse allgemeine Gesetze zu herrschen scheinen, abgesehen von den besondern Eigenheiten eines jeden derselben im Einzelnen. Ich wagte es der Hoffnung Raum zu geben, dass diese unmittelbare Zusammenstellung der vielen Schönheitsformen, die jeder einzelne Styl der Ornamente darbietet, dazu beitragen dürfte, der unglücklichen Tendenz unseres Zeitalters Einhalt zu thun, die sich damit begnügt, so lange die herrschende Mode es erheischt, gewisse, einem frühern Zeitalter angehörigen Formen, nachzubilden, ohne erst ermitteln zu wollen, ja oft sogar ohne im Geringsten zu berücksichtigen, unter welchen besondern Umständen ein Ornament wohl schön gewesen sein mochte, weil es angemessen war, welches jetzt aber, auf fremden Boden verpflanzt und als der Ausdruck anderer Bedürfnisse seine Wirkung ganz verfehlen muss.

Es ist mehr als wahrscheinlich, dass das erste Resultat der Herausgabe dieser Sammlung sein wird diese gefährliche Tendenz noch zu vermehren, und dass nur zu viele sich damit begnügen werden, der Vergangenheit jene Formen zu entlehnen, die nicht schon früher *ad nauseam* abgenutzt worden sind. Mein Bestreben jedoch

war darauf gerichtet diese Tendenz zu hemmen und einen höhern Ehrgeiz anzuregen.

Wenn der Kunstforscher sich nur bemühen wollte, den in so vielen verschiedenen Sprachen ausgedrückten Gedanken nachzuforschen, so fände er unfehlbar, anstatt eines halbvollen Behälters stehenden Wassers, eine unversiegbare, ewig sprudelnde Quelle.

In den kommenden Capiteln bestrebe ich mich folgende Thatsachen festzusetzen:—

Erstens. Dass jeder Styl der je allgemeine Bewunderung erregt hat, unverkennbar mit den Gesetzen im Einklange ist, welche in der Natur die Vertheilung der Form reguliren.

Zweitens. Dass, so verschiedenartig sich auch diese Gesetze äussern, die ihnen zu Grunde liegenden Hauptideen doch nur sehr wenige an der Zahl sind.

Drittens. Dass die Modifikationen und Entwicklungen die von einem Styl zum andern führten, durch die plötzliche Beseitigung irgend einer festgewurzelten Fessel verursacht wurden, wodurch dem Gedanken eine Zeit lang freies Spiel gegönnt wurde, bis die neue Idee, wie früher die alte, feste Wurzeln fasste, um ihrerseits wieder neue Erfindungen in's Leben zu fördern.

Endlich. Habe ich im zwanzigsten Capitel darzuthun versucht, dass man auf keine Weise den künftigen Fortschritt der Verzierungskunst besser sicher stellen könne, als indem man auf die aus der Vergangenheit abgeleitete Erfahrung alle die Kenntnisse pfpft, die zu erlangen sind, wenn man wieder zur Natur Zuflucht nimmt um frische Eingebungen an ihrem Busen zu schöpfen. Jeder Versuch Kunsttheorien aufzubauen oder einen Styl zu bilden ohne Rücksicht auf die Vergangenheit, wäre ein Unternehmen der höchsten Thorheit. Das hiesse die seit Jahrtausenden angehäuften Erfahrung und Kenntnisse muthwillig verwerfen. Wir müssen im Gegentheil alle die erfolgreichen Bemühungen der Vergangenheit als ein Vermächtniss betrachten, und ohne ihnen blindlings zu folgen, sollten wir sie als Leitfaden gebrauchen uns im Auffinden des rechten Pfades beizustehen.

Indem ich von diesem Gegenstande Abschied nehme und meine Arbeit dem Publicum zur Beurtheilung vorlege, verberge ich es mir keineswegs, dass meine

Sammlung nichts weniger als vollständig ist: Es sind der Lücken viele, die jedoch jeder Künstler leicht selbst ausfüllen kann. Ich hege daher das Vertrauen meinen Hauptzweck erfüllt zu haben, die Typen jener Stylarten nebeneinander zu stellen, die am besten geeignet sind dem Kunstforscher als Gehülfen und Landmarken auf seinem Pfade vorwärts beizustehen.

Es bleibt mir nur noch übrig, meinen Freunden, die mir in diesem Unternehmen ihren Beistand gewährten, hiermit meine dankbare Anerkennung auszudrücken.

Bei der Bildung der ägyptischen Sammlung wurde mir viel und schätzbare Unterstützung von Seiten der Herren J. Bonomi und James Wild zu Theil. Dieser letztere lieferte auch die Materialien zur arabischen Sammlung da ein langer Aufenthalt in Kairo ihm Gelegenheit gab eine sehr bedeutende Sammlung der dortigen Ornamente zu bilden, eine Sammlung von welcher die in diesem Werke aufgenommenen Muster nur einen unvollkommenen Begriff geben können, und ich hoffe er möge sich eines Tags veranlasst fühlen die ganze Sammlung in vollständiger Form herauszugeben.

Herrn T. T. Bury verdanke ich die Tafel der Glasmalerei. Vom Herrn C. J. Richardson empfang ich den grössten Theil der Materialien der Elisabethischen Sammlung; die der byzantinischen von Herrn Waring, dem ich auch die sehr geschätzten Aufsätze über die byzantinischen und Elisabethischen Ornamente verdanke. Herr J. O. Westwood, der den Ornamenten der keltischen Stämme seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet hat, gab mir seinen Beistand in der keltischen Sammlung und schrieb die merkwürdige Geschichte und Exposition dieses Styls.

Herr C. Dresser von Marlborough House hat die interessante Tafel No. 8 im zwanzigsten Capitel geliefert, auf welcher die geometrische Anordnung der natürlichen Blumen dargestellt wird.

Mein College im Crystal Palace, Herr Digby Wyatt, hat das Werk mit seinen bewundernswerthen Aufsätzen über die Ornamente der Renaissance und der italienischen Periode bereichert.

VORREDE.

So oft ich früher erschienenen Werken etwas entlehnte, habe ich die Quelle an der ich geschöpft im Werke immer gehörig angegeben.

Die übrigen Zeichnungen sind grössten Theils von meinen Schülern Herrn Albert Warren und Herrn Charles Aubert ausgeführt worden, die mit Hülfe des Herrn Stubbs sämtliche Original Zeichnungen im verjüngten Massstabe zur Herausgabe bereitet haben.

Die Steinzeichnungen wurden der Sorgfalt des Herrn Francis Bedford anvertrauet, der mit dem Beistand seiner fähigen Gehülfen Herren H. Fielding, W. R. Tymms, A. Warren und S. Sedgfield, und mit manchmaliger anderer Mitwirkung, in weniger als einem Jahre die Hundert Tafeln verfertigt hat.

Mein innigster Dank gebührt dem Herrn Bedford, der es sich mit ganz besonderer Sorgfalt angelegen sein liess, frei von jeder persönlichen Rücksicht, das Werk so vollkommen zu machen, als der vorgerückte Fortschritt der Chromolithographie es nur erfordern konnte; und ich bin überzeugt, dass seine unschätzbaren Dienstleistungen eine würdige Anerkennung finden werden von Seiten aller derjenigen, die mit den Schwierigkeiten und der Ungewissheit dieses Verfahrens vertrauet sind.

Die Herren Day & Son, die Verleger sowohl als die Drucker dieses Werkes, haben alle die Mittel ihres Etablissements aufgeboden, so dass sie, ungeachtet der nöthigen Sorgfalt und des zum Drucken erforderlichen Zeitaufwandes, doch im Stande waren nicht nur den Subscribenten ihre Lieferungen regelmässig zukommen zu lassen, sondern auch das ganze Werk vor der bestimmten Zeit zu vollenden.

OWEN JONES.

9 ARGYLL PLACE,
15 DECEMBER, 1856.